



Café Größenwahn

„Haben Sie gelesen, was die Zeitungen wieder über mich geschrieben haben?“

„Aber Sie haben doch gar nicht ausgestellt.“

„Eben! Hier steht: Geniale Werke haben in der Ausstellung gefehlt!“

Der Künstler: Er verbindet überhaupt keinen Zweck damit. Das können Sie eben nicht begreifen, daß jemand zwecklos, scheinbar zwecklos sich abmüht, von der Mitwelt verlacht, verkannt, und von der Nachwelt dann, wenn es zu spät ist, in alle Himmel gehoben wird.

Der Banause: Aber der Künstler verlangt mir dafür Geld ab. Nein, mein Freund, das ist, geschäftlich gesehn, unreell.

Der Künstler: Sie werden ja nicht gezwungen zu kaufen. Wie können Sie von unreell reden! — Und ich will noch nicht einmal von den Allergrößten sprechen. Die konnten ja nie auf Verständnis rechnen. Aber ich sage, daß das Publikum ohne jede Beziehung zur Kunst lebt. Daß seine Käufe Zufallskäufe oder Sammlernarrheiten sind. Daß es keinen Blick mehr für Unterschiede hat, daß es ein Stilleben und eine Landschaft

ersteht, gleichgültig von welcher Hand das Geschmier stammt, wenn nur die Trauben recht glänzend und die Wiesen recht sonnig aussehn. Und so wie mit der Malerei ist es mit allem. In der Bildhauerei interessieren die Bügelfalten immer noch mehr als der Ausdruck, in der Bühnendichtung die Beine der Naiven mehr als der Text und in der Musik die Mätzchen des Dirigenten mehr als Mozart oder Mussorgski.

Der Banause: So?! Und weil ich mich weigere, Geld in eine Sache zu stecken, die ich erstens nicht verstehe und die mich zweitens persönlich nicht interessiert und die drittens persönlich heute niemand mehr interessiert, deshalb schreien Sie, Kunst sei heute überflüssig?

Der Künstler: Verzeihung! Jeder von Ihnen hat das als Kunst bezeichnet, für was er sich besonders interessiert oder wo-